

Alle Bereiche sind im Menschen miteinander verbunden und beeinflussen sich gegenseitig, haben eine gewisse Wechselwirkung. Die Wahrnehmung beeinflusst das Gefühl, das Gefühl beeinflusst die Bewegung, die Bewegung das Gefühl, das Gefühl das Denken (den kognitiven Bereich) usw.

BEWEGUNG UND EMOTIONEN

Die Entwicklung des Kindes ist ein ganzheitlicher Prozess, in dem die Bewegung eine wichtige Bedeutung hat. KIPPHARD hat diese Bedeutung in seinem Konzept ‚Erziehung durch Bewegung‘ etabliert. Die daraus entwickelte Psychomotorik kennzeichnet eine ganzheitliche, humanistische und kindgemäße Art der Bewegungserziehung. Die Psychomotorik sieht die Motorik als Mittler zwischen Körper und Seele. Diese wechselseitige Abhängigkeit kann jeder an sich selbst oder anderen Menschen beobachten.

Beispielsweise sind Körperhaltung, Gang und Gesichtsausdruck (also motorische Prozesse) unter anderem abhängig von der momentanen Gefühlslage. Bewegungen sind zuallererst an den Körper gebunden und gleichzeitig eben auch Ausdruck und Spiegel von psychischen Zuständen. Psyche und Motorik gehören nicht nur in einer Richtung zusammen. So wie einerseits eine psychische Situation die Bewegungsabläufe bestimmt, so kann auf der anderen Seite über Bewegung auch die psychische Verfassung verändert werden. Ein bewusster Umgang mit dem Körper kann sich somit auch auf die emotionale Ebene positiv auswirken.

Bei Kindern wird diese wechselseitige Beeinflussung von Psyche und Motorik noch viel deutlicher sichtbar. Freut sich ein Kind sehr, kann es vor Freude lachen, springen, hüpfen und somit seinen Gefühlen Ausdruck geben. Andererseits kann man ebenfalls an der Motorik ablesen, wenn ein Kind ärgerlich oder zornig ist.

BEWEGUNG UND KOGNITIVE VORGÄNGE

In der Kindheit besteht vor allen Dingen eine enge Verbindung zwischen Motorik und dem kognitiven Bereich (Wahrnehmung, Vorstellung, Denken, usw.). Die verschiedenen Erkenntnisse über Vorgänge und Zusammenhänge in der Umwelt werden durch motorische Vorgänge vom Kind erfahren. Es übt dabei natürlich auch das motorische Können und die Bewegungsfertigkeit, es findet Spaß am Sichbewegen. Es sammelt aber eben auch eine Vielzahl von kognitiven Erfahrungen beim Experimentieren mit seiner Umwelt. Durch den Kontakt zu den verschiedenen Materialien und das Erproben von Techniken setzt es sich mit den Dingen auseinander und erfährt so die Welt.

BEWEGUNG UND SOZIALVERHALTEN

Auch zwischen dem motorischen Verhalten und dem Sozialverhalten besteht eine enge Verbindung, denn gerade Kinder knüpfen ihre sozialen Kontakte vorwiegend über verschiedene motorische Aktivitäten. Während die Kommunikation zwischen Erwachsenen vorwiegend über die verbale Ebene, die Sprache abläuft, sind es beim Kleinkind vorwiegend motorische Verhaltensweisen, die Kommunikationsprozesse in Gang setzen und das Sozialverhalten beeinflussen.

Auch die soziale Anerkennung innerhalb einer Gruppe erfahren Kinder häufig über motorische Fähigkeiten. Kinder, die gewandt sind, gut klettern können, schnell rennen, usw., sind in ihrer Persönlichkeit eher anerkannt. Kinder, die sich aufgrund mangelnder motorischer Fähigkeiten oder aus Ängstlichkeit von verschiedenen motorischen Aktivitäten fern halten, werden schnell zu Außenseitern in einer Gruppe.

TEILASPEKTE DER BEWEGUNGSENTWICKLUNG

Neuromotorik

Der dem Säuglingsalter zugeschriebene bedeutende Aspekt der Bewegung ist die Neuromotorik. Das Bewegungsverhalten des Säuglings ist gekennzeichnet von undifferenzierten, vom ganzen Körper ausgeführten reflexartigen Bewegungen. Damit ist die Reflexmotorik des Säuglings gemeint, es wird lediglich der neurologisch koordinative Aspekt angesprochen.

Sensomotorik

Im Kleinkindalter steht die Sensomotorik im Vordergrund. Dieses entspricht der Funktionseinheit von Reiz und Reaktion, von Wahrnehmen und Handeln. Das Kind lernt in dieser Phase besonders das Ordnen und Integrieren der Sinne und die damit verbundene Bewegungsantwort sowie entsprechendes Handeln.

Psychomotorik

Die Psychomotorik hat ihren Schwerpunkt nach KIPPHARD in der Vorschulzeit. Sie bezeichnet den engen Kontakt zwischen psychischer und motorischer Entwicklung in diesem Alter. Körper und Seele stehen in enger Wechselbeziehung, die man als zwei Seiten eines Geschehens betrachten muss. In der Psychomotorik sind auch kognitive Anteile enthalten, je nachdem, wie stark die betreffenden Bewegungsaufgaben das kindliche Problemlösungsverhalten herausfordert. Die verfügbaren Bewegungsmuster werden immer neuen Erfordernissen durch Abwandlung angepasst.